



Gemeinsame Devise: Vollgas für den Klimaschutz

Es gibt kaum ein wichtigeres Thema für die Zukunft als den Klimawandel. Viele Fragen sind indes noch offen: Wie gelingt die Transformation zur klimaneutralen Wirtschaft weltweit? Wie lassen sich Ressourcenschonung, Nachhaltigkeit und Fairness in der Gesellschaft effektiv umsetzen? Der Thementag »ZEIT für Klima« am World Earth Day betrachtete die komplexe Aufgabe aus diversen Blickwinkeln.

Einen Strauß an bunten Lösungsvorschlägen boten die 35 Sprecher:innen. Mehr als 1.250 Teilnehmer:innen aus unterschiedlichen Ländern verfolgten die digitalen Beiträge und Diskussionen am 22. April 2021, organisiert wurde der Thementag vom ZEIT-Verlag und seiner Tochter Convent. Klimaschutz:innen, Politiker:innen, Forschende und Wirtschaftsvertreter:innen diskutierten in virtuellen Formaten, ob das in Paris seinerzeit ausgerufenen 1,5-Grad-Ziel eine Chance hat und wie Nachhaltigkeit mit gesellschaftlichen Belangen vereinbar ist. Und natürlich kam auch die Perspektive des Geldmarktes und der Banken nicht zu kurz,

mobile Zentren entstehen. Mobilität sei die Signatur dieser Phase. Seine Prognose: »Die Migration wird sich Richtung Norden entwickeln.« Sibirien, aufgrund seiner Agrarressourcen, und Kanada, das weltweit einzige Land, das eine Bevölkerungsverdreifachung anstrebt, sieht er als Hauptmagneten der Wanderungsströme.

Eine Zukunft des globalen Zusammenlebens ist nicht zu denken ohne transformierte Ökonomie, die Kriterien der Nachhaltigkeit einbezieht. Kritisch äußerte sich dazu Kristina Jeromin. Die Geschäftsführerin des Green and Sustainable Finance Cluster Germany monierte, Klimaschutz werde immer noch als Öko-Diktatur und Gegenspieler zur Wirtschaft konstruiert. »Wir sind zu spät und zu unambitioniert.« Und auch Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, kritisierte, »dass die USA schneller und flexibler auf Krisen reagieren als Europa«. Dabei könne der Staat einiges an Lenkungsstärke entfalten: grüne Anleihen ausgeben und insbesondere die Stranded Assets nicht länger ignorieren. Der Wirtschaftspräsident warnt: »Je länger wir warten, desto größer der Schaden. Nicht nur im Hinblick auf die



Frischer Wind, neue Konzepte? Mit der jungen Politgarde diskutierte ZEIT-Redakteurin Petra Pinzler (li. oben), Kevin Kühnert, stellvertretender SPD-Bundesvorsitzender (re. oben), betonte: »Fragen der Gerechtigkeit muss der Staat regeln.« Der Hamburger CDU-Landesvorsitzende Christoph Ploß plädierte für Anreize für Unternehmen. Ricarda Lang, stellvertretende Bundesvorsitzende der Grünen, argumentierte für eine Einbindung von Sozialem, und Lukas Köhler, klimapolitischer Sprecher der FDP, (2. Reihe, v. li.) befindet: Klimaschutz und Liberalismus passen zusammen.

und Investitionen müssen zusammen gedacht werden.«

Klimaneutralität als Motor für Innovation und Investition

Damit sprach die Forscherin Günther Bräunig aus dem Herzen. Der Vorstandsvorsitzende der KfW Bankengruppe beschrieb Klimaschutz in seinem Impulsvortrag als den zukünftigsten Motor für Investitionen und Beschäftigung. Offshore-Windparks hätten sich binnen lediglich zehn Jahren zur Erfolgsstory entwickelt und über 25.000 Arbeitsplätze generiert. »Zukunftstechnologien sind der Schlüssel im Kampf gegen den Klimawandel und die Basis unseres künftigen Wohlstands«, so der Bankchef. Im Hightechland Deutschland bestünde, so Bräunigs Diagnose, noch Nachholbedarf etwa in IT, Automatisierung, E-Mobilität oder Batterietechnologie. Gerade die technikaffinen Start-ups gelte es, mit Venture Capital aus dem neu kreierte milliardenschweren Zukunftsfonds der Bundesregierung auszustatten, so Bräunig, dessen Bank mit der Umsetzung und der Verwaltung des Zukunftsfonds beauftragt wurde. »Wir brauchen mehr Risikokapital«, befand unisono der ehemalige Formel-1-Weltmeister Nico Rosberg, der sich im Zweier-Dialog als Entrepreneur mit großem Herz für nachhaltige Investitionen offenbarte. Der ehemalige Champion der Königsklasse des Automobilsports unterstützte inzwischen weltweit mehr als 20 Start-ups im Bereich E-Mobilität und vegane Lebensmittel.

Frischer Wind und neue Konzepte also. Natürlich war auch die nächste Politikergeneration virtuell zugegen. Hier diskutierten Lukas Köhler (FDP), Christoph Ploß (CDU), Kevin Kühnert (SPD) und Ricarda Lang über die

Rolle des Staates auf dem Weg zum sauberen Klima. Dass sich internationale Großkonzerne ihrer ökologischen Vorreiterrolle durchaus bewusst sind, zeigte sich im Gespräch mit Alexandra Palt. Zunächst tätig für verschiedene NGOs, hat die Wienerin den Seitenwechsel in die Unternehmensspitze von L'Oréal vollzogen und dem Kosmetik-Weltmarktführer mit einem Umsatz von 30 Milliarden Euro zu überaus ambitionierten Visionen verholfen: »Alle unsere Fabriken werden 2025 karbonneutral sein, 95 Prozent der Inhaltsstoffe bis 2030 aus der Natur kommen und 100 Prozent der Verpackungen aus dem Recycling.« Die wirkliche Frage sei doch nur, so Palt: »Geht das schnell genug?« Ricarda Lang, stellvertretende Bundesvorsitzende der Grünen, verlagerte den Diskurs von den Technologien in den alltäglichen Kontext: Klimaneutralität impliziere aus Sicht ihrer Partei den Umbau der gesamten Gesellschaft. Neu zu regeln sei ein ganzes Konzert an Fragen: »Wie ich morgens zur Arbeit komme, in welchem Job ich arbeite, was meine Kinder in der Schule lernen.«

CO₂-Kompensationen für nachhaltige Entwicklungshilfe

Und auch Sigmar Gabriel drückte in der Diskussion aufs Tempo. Der Ex-Bundesaußenminister wunderte sich, dass »die Europäer derzeit die Welt den Chinesen überlassen«. So wünschte sich der heutige Vorsitzende der Atlantik-Brücke e.V. vielmehr, dass die USA und Europa gemeinsam den Wettbewerb hin zur Klimaneutralität anführten. Einen tieferen Einblick in die US-Binnenperspektive lieferten renommierte US-Wissenschaftler wie etwa Joseph Stiglitz. Der Wirtschaftswissenschaftler von der Columbia University beschrieb den Zugzwang, unter dem US-Präsident Biden in einem immer noch gespaltenen Land agiere. Ihm blieben nur zwei Jahre, um seine Klimapolitik durchzusetzen. Daher die offensive Herangehensweise und die Billionen an Ausgaben, bevor womöglich die »Anti-Grünen-Partei der Republikaner« nach den Midterms wieder überholte Wachstumskonzepte hervorhole. »Wenn wir keinen Zugriff auf den Klimawandel kriegen«, so der US-Wirtschaftspräsident, »werden die Folgekosten weit höher sein als sich jetzt damit auseinanderzusetzen.«

Mit Blick Richtung Lateinamerika, China oder Afrika wird das Konfliktpotenzial noch größer. Das offenbart der jüngste WWF-Report, der Europa für 16 Prozent der Regenwaldabhol-

zung verantwortlich macht. »Es kann nicht sein, dass unser Wohlstand auf der Ausbeutung von Mensch und Natur erfolgt«, empörte sich stellvertretend Bundesentwicklungsminister Gerd Müller. Klimaschutz und die Förderung von Entwicklungsländern müssten zusammengedacht werden (siehe Interview). In die ähnliche Richtung argumentierten Nina Ruge und Olivia Henke. Die ehemalige ZDF-Journalistin Ruge ist heute Botschafterin der Stiftung Allianz für Entwicklung und Klima. Olivia Henke,

Stiftungs-Vorständin, betonte die Bedeutung von CO₂-Kompensationen. Nicht nur jeder Einzelne könne dadurch seinen ökologischen Fußabdruck senken, Unternehmen gleichen ihre klimaschädlichen Emissionen über nachhaltige Projekte im globalen Süden aus. Trotz Pandemie seien 80 Prozent mehr Zertifikate als 2019 verkauft worden. Kein Wunder, oder, um es mit Entwicklungsminister Gerd Müller zu sagen: »Der Klimaschutz ist die Überlebensfrage der Menschheit.«

3 Fragen an ...



... Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Was kann die Entwicklungszusammenarbeit für den Klimaschutz leisten?

Die Überlebensfrage Klimawandel lösen wir nur im globalen Miteinander. Ein Durchschnittseuropäer stößt zehn Tonnen CO₂ im Jahr aus, ein Afrikaner 0,2. Wir sind die Hauptverursacher des Klimawandels, die Entwicklungsländer sind die Hauptbetroffenen. In manchen Regionen Afrikas hat es seit Jahren nicht geregnet. Statt an fünf Tagen klettern die Temperaturen an 20 Tagen auf über 50 Grad. Geht das so weiter, werden wir in wenigen Jahren 100 Millionen Klimafüchtlinge erleben. Deshalb: Der Wiederaufbau nach der Pandemie muss gewaltige Investitionen in Klimaschutz und Innovation beinhalten. Und so auch verhindern, dass in Afrika die geplanten 400 Kohlekraftwerke gebaut werden. Afrika muss mit Solar- und Windenergie zum grünen Kontinent werden.

Warum liegt bei Ihrem Lieferkettengesetz der Fokus nicht auf ökologischen Mindeststandards?

Das muss der nächste Schritt sein. Aber die Widerstände einiger Verbände gegen soziale Mindeststandards wie das Verbot der Kinder- und Zwangsarbeit waren

schon gewaltig. Dabei müssen weltweit 75 Millionen Kinder unter ausbeuterischen Bedingungen schuften: in Steinbrüchen, Textilfabriken, auf Kaffeepflanzungen – auch für unsere Produkte. Dieses Elend können wir mit einem Lieferkettengesetz ändern. Es ist ein guter Kompromiss, der den Menschen vor Ort hilft, ohne die Unternehmen zu überfordern. Unser Wohlstand darf nicht länger auf der Ausbeutung von Mensch und Natur aufbauen. Afrikas Bevölkerung wird sich bis 2050 verdoppeln, jedes Jahr braucht der Kontinent 30 Millionen zusätzliche Arbeitsplätze. Das schaffen wir nur durch faire Handelsströme.

Wie könnte das aussehen?

Mit Mindeststandards in den Lieferketten. Zudem muss Europa seine Märkte vollständig öffnen und viel stärker auf unserem Nachbarkontinent investieren – in grüne Energie und emissionsarme Infrastruktur. Denn fairen Handel und Klima muss man zusammendenken. So schaffen wir Win-win-Situationen – auch für deutsche Unternehmen. Tunesien, Marokko, Algerien – da könnte eine Entwicklung ablaufen wie zuletzt vor 30 Jahren bei der EU-Osterweiterung.



Nachhaltigkeit im Cockpit eines ehemaligen Formel-1-Rennfahrers? Nico Rosberg (links), Weltmeister von 2016, gewährte im Gespräch mit ZEIT-Wirtschafts-Ressortleiter Uwe Jean Heuser Einblicke in seine Philosophie. »Ich nutze heute meinen Erfolg der Vergangenheit für die gute Sache aus.«

Stichwort: »Sustainable Finance.« Konsens in allen Panels: Es muss gehandelt werden. Und zwar schnell.

Natürlich ging der Blick auch über den Teich. Schließlich hielt parallel zum Event der neue US-Präsident seinen ersten Klimagipfel ab. Joe Bidens gigantische Investitions- und ambitionierte Reduktionsziele gaben auch beim ZEIT-Thementag den Takt vor. Die transatlantischen Beziehungen standen im Fokus mitsamt der Frage, wie sich der Klimaschutz auf den globalen Handel auswirkt. Bundesentwicklungsminister Gerd Müller steckte den Rahmen für die internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit: »Beim Klimaschutz müssen wir alle vor unserer eigenen Haustür kehren, aber nur gemeinsam bekommen wir das Problem in den Griff.«

Ohne wissenschaftliche Expertise geht es nicht voran. Der indisch-amerikanische Geopolitiker Parag Khanna sieht den Klimawandel als Treiber der globalen Migration. Zugeschaltet aus Singapur, skizzierte der Bestsellerautor (»Move«), wie sich die Menschheit künftig aufgrund der wandelnden Lebensbedingungen neu auf dem Planeten verteilen wird. »Die Kräfte, die uns entwurzeln, machen uns zu Nomaden.« Küstenstädte werden unbewohnbar, alte Industrieregionen veröden, neue

Umwelt, auch auf die Wirtschaft.« Die VWL-Professorin und Wirtschaftswissenschaftlerin Veronika Grimm reklamierte, ambitionierter Klimaschutz müsse auch Verteilerprozesse für klimaneutrale Geschäftsmodelle entfalten, wie etwa die CO₂-Bepreisung mit einer Vergünstigung des Stromtarifs zu kombinieren. Aber auch Forschungsinstitutionen, klimaneutrale Mobilität und Infrastrukturmaßnahmen, die den Verkehr komplett dekarbonisieren. Hier sei der Gesetzgeber gefragt, politische Rahmenbedingungen zu schaffen: »Innovationen



Klimaschutz als Motor für Investitionen? Die Bedeutung des Zukunftsfonds für innovative Technologien skizzierte Günther Bräunig. Der Vorstandsvorsitzende der KfW Bankengruppe unterstrich das Ziel, »bis spätestens 2050 ein Finanzierungsportfolio zu haben, das kein CO₂ mehr ausstößt.«

Veranstalter:

CONVENT

Ein Unternehmen der:

DIE ZEIT
VERLAGSGRUPPE

In Zusammenarbeit mit:

Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

STIFTUNG
Allianz für
Entwicklung
und Klima

Partner:

KfW

Netzwerkpartner:

ATLANTIK-BRÜCKE

ZEIT FÜR [KLIMA] DER PODCAST

Hören Sie rein unter <https://bit.ly/3sKoRcq> und auf allen relevanten Podcast-Plattformen.

Hört, hört! Die Klimaerwärmung ist eines der drängendsten Probleme unserer Zeit. Dass wir etwas verändern müssen, ist uns klar. Wo aber ansetzen? In unserem »ZEIT für Klima«-Podcast nehmen wir uns die Zeit, über das Klima zu sprechen. In jeder Folge lernen wir Menschen und Unternehmen kennen, die daran arbeiten, eine nachhaltige, ressourcenschonende und faire Gesellschaft zu gestalten. So werfen wir ein Schlaglicht auf einzelne Bereiche in der Hoffnung, aus der großen Klimafrage einige kleine Fragen beantworten zu können.